

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 43

Illustration: "Ich hab' keine Ahnung, wen sie darstellen: ich kaufte sie an Auktionen!"
Autor: Wessum, Jan van

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

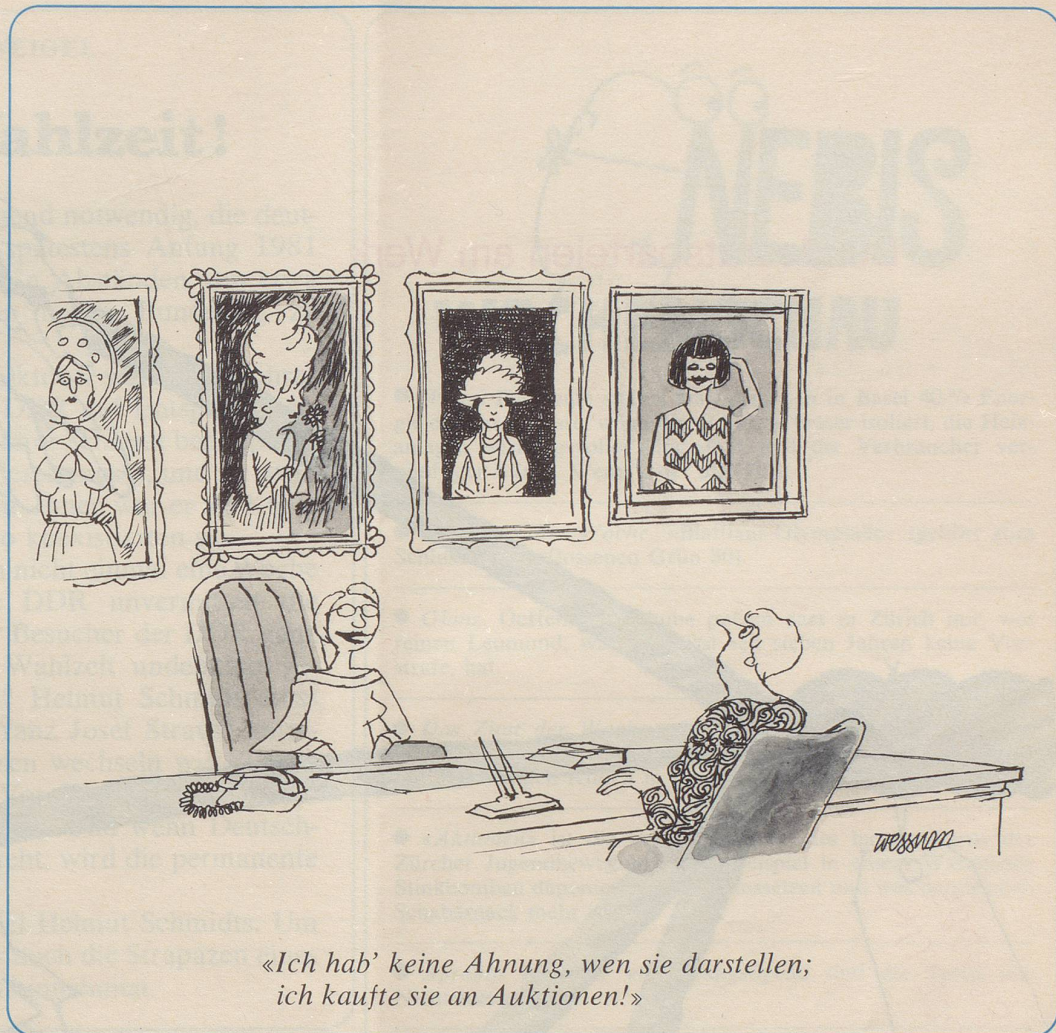
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Apropos Sport Kollektiver Wahnsinn!

Wenn in den Massenmedien vom Tennis berichtet wird, dann stets von dollarträchtigen Grand-Prix-Turnieren und Meisterschaften. Keine Meldung geht über die Ticker der Weltagenturen ohne den obligaten Zusatz über Höhe der Preissumme, Schlagzeilen wie «Mehr Preisgelder in Frankreich» – «Wimbledon erhöht die Gewinnsomme» – «Noch nie konnte in Gstaad soviel verdient werden» – «Flushing Meadow schlägt alle Rekorde» umranken die Meldungen über das sportliche Geschehen wie Efeu einen Stamm. Die Preissummen steigen von Jahr zu Jahr, nehmen geradezu inflatorische Ausmasse an. Diese Entwicklung veranlasste den Präsidenten des Internationalen Tennis-Verbandes, Philipp Chatrier, zu folgender Aussage: «Ich wünsche mir eine Rezession, damit die Firmen weniger Geld fürs Tennis auslegen können und die Organisatoren endlich damit aufhören, einander ständig zu überbieten. Wenn ich daran denke, dass sich 17 neue Turniere mit Preisgeldern zwischen 175 000 und 200 000 Dollar beworben haben, muss ich sagen: Es ist kollektiver Wahnsinn!»

Kürzlich klagte ein Spitzentrainer, schon die Allerjüngsten würden in den Kabinen untereinander Tips austauschen, wie man am günstigsten zu Gratisausrüstungen und zu Sponsorgeldern kommen könne. Erkennen Sie den Zusammenhang?

Da aber nur eine kleine Minderheit vom Goldregen im Tennis profitieren kann, muss es andere Gründe für den Tennis-Boom geben, drängen doch allein in der Schweiz Jahr für Jahr über 10 000 neue Fans in Klubs und Zentren. Im Auftrag einer deut-



schen Bank haben Marktforscher die tieferen Ursachen der Tennis-Faszination zu ergründen versucht. Tennis sei der Sport, der die existentiellen Wünsche des Menschen auf ideale Weise befriedige: Vier von fünf Wunschvorstellungen, die die Marktforscher im Freizeitmenschen ausmachen, werden vom Tennis erfüllt: Geselligkeit, aktive Sportbetätigung in jedem Lebensalter, Prestigegewinn, Möglichkeit der Selbstdarstellung. (Nur Segeln

sei schöner, da die Kapitäne auch die Lust nach neuen Umweltreizen befriedigen können.) Eine Umfrage in bayerischen Gymnasien (Oberstufe) bestätigt, wie sehr Tennis «in» ist. Auf der Beliebtheitskala der Sportarten setzen die Schüler und Schülerinnen Tennis an erste Stelle.

Da sich die Massenmedien fast ausschliesslich auf das Spitzentennis konzentrieren, erhält der Aussenstehende von dieser Sportart ein völlig verzerrtes Bild. In

vielen Berichten über die grossen Turniere werden die rein sportlichen Fakten mit fünf- und sechsstelligen Zahlen garniert und das ganze mit Skandalchen, Tratsch und Intimem der Stars zu einem süffigen «Konsumenten-Cocktail» gemixt. Für die andere, gesündere Seite bleibt kaum Platz. Eigentlich schade; aber was wollen Sie: Normal Gesundes ist einfach nicht attraktiv genug.

Speer

Villiger-Kiel
überraschend mild